

Einmal Pommes mit Theater bitte

Das gab's noch nie: Tübinger Künstlerinnen und Künstler bespielen verschiedene Lokale der Stadt.

Tübingen. Eskalierende Kneipenstreitgespräche mit Sushi? Tanzen-de Rote mit Pommes? Ein erstes Date beim Italiener, das eine über-raschende Wendung nimmt? Kell-ner, die beim Kassieren Handstand machen? Der Feuerschlucker flam-biert persönlich? Was wird uns da bloß erwarten? Ja, wir hatten es be-reits angekündigt, wollen es aber nochmal ans Herz legen, weil es eine so schöne Idee ist: Künstle-rinnen und Künstler des Verein PACT suchen bei einem theatra-lischen Rundang durch die Stadt Orte der lokalen Gastronomie auf. Um uns dort zu unterhalten. Mit Geschichten, die zu diesen Orten passen – oder auch gar nicht. Aber letztlich schon, denn die Künstler und Künstlerinnen haben sich im Vorfeld mit den Wirten unter-halten, Recherche vor Ort betrie-ben, über Alltag, Arbeit, Herkunft, Routinen und Veränderungen im Stadtleben.

Wir halten vorläufig mal fest: Das Theater Lindenhof macht demnächst in einer ehemaligen Fabrikhalle das lokale Handwerk zum Thema der Kunst (wir be-richteten gestern), in Unterjesin-gen suchte die Kunst unlängst die Scheunen im Dorf auf, und in Tü-bingen setzt sich die Kunst an den Tisch der Kneipen und Speiselo-kale, spricht mit den Gastrono-men. Raus aus dem Theater, der Galerie, rein in den urbanen oder ländlichen Raum, hin zu den Leu-ten und ihren Geschichten: Nicht erst seit gestern ein Trend – aber so augenfällig war es noch nie.

Und damit wieder zurück zu „Raum & Wurst“, wie der aktuel-le Rundgang sich nennt: An fünf (gastronomischen) Stationen sol-len „temporäre Räume des Tei-lens und der Begegnung“ entste-hen: performative Miniaturen, szen-ische Lesungen, choreografische Interventionen oder kulinarische Setzungen wollen auf Atmosphä-re, Geschichte und soziale Dyna-miken des jeweiligen Ortes reagie-ren. Die Tische fungieren dabei als Zentrum – als Bühne und Reso-nanzraum zugleich.

Im Mittelpunkt steht das ge-meinsame Sitzen als soziale Pra-xis. Es geht aber auch zum Bei-spiel darum, was es heute heißt, Unterschiede auszuhalten, Erfah-rungen zu teilen und Verantwor-tung für gemeinsame Ressourcen – Zeit, Raum, Aufmerksamkeit – zu übernehmen. Jede Station versteht sich als eine eigenständige künst-lerische Arbeit und zugleich Teil einer zusammenhängenden Be-wegung durch die Stadt. Das Pub-likum wandert von Tisch zu Tisch.

Unter der künstlerischen Lei-tung von Olatz Arabaolaza und Katja Büchtemann und der Pro-jektleitung von Elisabeth Weiß (Kune) performen Laura Conte, Noemi Fulli, Hartmut Andres und Michael Miensopust. Der Rund-gang beginnt am Freitag, 3. Juli, um 18.30 Uhr beim Haupteingang der Johanneskirche. Karten unter <https://pretix.eu>. *Peter Ertle*

Kino: Dokumentarfilm zur Menopause

Tübingen. In ihrem Dokumentar-film „Mein neues altes Ich“ be-fragt die dänische Regisseurin Louise Unmack Kjeldsen betrof-fene Frauen sowie Wissenschaft-lerinnen aus Gesundheitswissen-schaft, Gynäkologie und Psychia-trie zu ihren Erfahrungen und Er-kenntnissen zur Menopause. Der Film ist eine persönliche Ausein-andersetzung mit dieser Lebens-phase, propagiert aber laut „film-dienst“ recht einseitig eine Hor-montherapie. Kino Museum. Frei-tag, 3. Juli, 18 Uhr.

Paulus fordert das Imperium heraus

In der virtuellen Schau „Apostel Paulus und das Geld“ im Tübinger Schloss geht es um antike Münzen zwischen jüdischer und griechisch-römischer Welt. *Von Dorothee Hermann*

Vor fast 2000 Jahren ging es dem Apostel Pau-lus kaum anders als den Menschen von heu-te: „Geld war in seiner Lebens-welt allgegenwärtig“, sagt der Archäologe Stefan Krmnicek. Es bestimmte Arbeit und Lebensun-terhalt, unterschied nach Armut und Reichtum. Und es spielte eine Rolle beim Missionsprojekt von Paulus, der sich vom Chris-tenverfolger zum glühenden An-hänger und Verfechter der neu-en Religion gewandelt hatte. Auf seinen Reisen rund um das Mit-telmeer sammelte Paulus Geld für die frühen Christen in Jeru-salem. Auch kleine Beträge wa-ren willkommen, in Münzen der damaligen Zeit. Diesen widmet sich die neue Virtual-Reality-Ausstellung „Apostel Paulus und das Geld – Antike Münzen zwis-chen jüdischer und griechisch-römischer Welt“ (siehe Infobox). Die Ausstellung wurde am Son-derforschungsbereich „Andere Ästhetik“ unter der Leitung von Krmnicek entwickelt. Er leitet die Numismatische Arbeitsstel-le am Institut für Klassische Arch-äologie.

Für Historiker sind Münzen besonders aufschlussreiche Ob-jekte, sagte der Theologe Bruce Longenecker am Montag bei der Vernissage im Rittersaal des Tü-binger Schlosses. Er ist W. W. Melton-Professor für das Ur-christentum an der privaten Bay-lor University in Waco, Texas. An



Ungewöhnliches Surrounding, aber interessant: Screenshot des Mini-Spiels „Jede Münze in einen Sack“ Fotos: Stefan Krmnicek

Münzen lasse sich ablesen, wie die Menschen ihr Verhältnis zur Welt verstanden und wer jeweils die Macht hatte. „Jede Münze transportierte Botschaften. Mün-zen waren die Anschlagtafeln der antiken Welt.“ Sie lieferten poli-tische Propaganda in Kurzform

und proklamierten etwa eine enge Verbindung des antiken Thessaloniki mit dem imperialen Rom. Trug eine Münze das Pro-fil der römischen Kaiser Claudi-us oder Augustus, stand sie damit für die Werte dieser Machthaber ein oder stellte den Kaiser bezie-hungsweise das römische Reich als Garant für die Sicherheit der Bürger dar. Doch die düstere da-malige Welt mit ihrem harten So-zialdarwinismus passte nicht zu den Botschaften auf den Münzen, so Longenecker.

Das habe Paulus erkannt. Ihm sei aufgegangen, wie sehr mensch-liche Macht die Welt korrumpiert hatte. Deshalb sage der Apostel in seinen Briefen immer wieder, man solle an die Armen denken, den Schwachen helfen, sich mit den Niedrigen zusammentun. Sprich-wörtlich wurde der Satz: „Einer trage des Anderen Last“. Nach dem Vorbild Christi sollten die Menschen sich für das Gut aller einsetzen, großzügig sein und be-reit zu teilen. Seinen christlichen

Anhängern habe Paulus spezielle Anweisungen gegeben, jede Wo-che ein paar Münzen für die ge-meinsame Sache beiseite zu le-gen. Er versicherte ihnen, dass Gott auch durch sie wirke, durch ihre kleinen Beiträge, und nicht

Per VR-Brille ins Museum

Die Virtual-Reality-Ausstellung „Apostel Paulus und das Geld – Antike Münzen zwischen jüdischer und grie-chisch-römischer Welt“ ist bis einschließlich 25. Juli im Museum Alte Kul-turen der Uni Tübingen zu sehen. Per VR-Bril-le gelangen Besucher in ein virtuelles Museum, in dem sie den Apostel Paulus auf seinen Rei-sen begleiten, den All-tag in der Antike erle-ben, Münzen in die Hand

nehmen und auch Ava-taren begegnen können. Was durch die VR-Brille zu sehen ist, wird paral-lel auf einen Bildschirm übertragen. „Man nimmt die Münzen virtuell aus der Vitrine und erhält per Audio Infos über das Objekt“, sagte der Ar-chäologe Stefan Krmni-cek. Die technische Um-setzung übernahm der Tübinger Entwick-ler Luca Dreiling. Antike Münzen aus der Samm-lung des Instituts für

Klassische Archäologie sind als hochauflösen-de 3D-Modelle in die vir-tuelle Umgebung inte-griert sowie in der Aus-stellung als Kunstharz-replikate verfügbar und betastbar. Zudem liegt ein Katalog vor. Schloss Hohentübingen, Freitag, 3. Juli, und Samstag, 4. Juli; Freitag, 10. Juli, und Samstag, 11. Juli; Freitag, 17. Juli, und Samstag, 18. Juli; Freitag, 24. Juli, und Samstag, 25. Juli. Je-weils 11 Uhr bis 15 Uhr.

Überbordende Installation

Wandel vom Gebrauchsgegenstand zum Kunstwerk: Anna Jacobi und Maren Profke stellen in der Kulturhalle aus.

Tübingen. In ihrer Ausstellung „Transit“ in der Kulturhalle Tü-bingen setzen sich Anna Jacobi und Maren Profke auf ernste und doch humorvolle Weise mit Er-innerungen und dem Gedächtnis der Dinge auseinander. Jacobi und Profke schaffen eine Installation, die gleich einer überbordenden Invasion den Ausstellungsraum einnimmt. Dabei erkunden sie die Grenzen zwischen Nippes, Kunst-handwerk, Fetisch und Kunst so-wie die Bedeutung von Dingen und Verfasstheiten für das eige-ne Erleben und die Erinnerung. Im Fokus stehen die Veränderun-

gen, die Dinge im „Transit“ der Zeit vom Gebrauchsgegenstand zum Kunstwerk erfahren und die innere Zustände vergangener und aktueller Leben sichtbar werden lassen.

Die beiden Künstlerinnen ha-ben für die Ausstellung ihre sehr unterschiedlichen Arbeitswei-sen miteinander ins Spielen ge-bracht, Verflechtungen entstehen lassen und Grenzen verwischt. In Tuschezeichnungen, Male-rei, Drucktechnik und Keramik beschäftigen sich Maren Profke und Anna Jacobi intensiv mit den scheinbar weniger hehren Arte-

fakten der menschlichen Zivilisa-tion und den damit verbundenen Erinnerungen. Beide Künstlerin-nen arbeiten mit deutlichem Hu-mor, einer ernsthaften Ironie, die sich als ein feministisches State-ment oder bisweilen bizarre Aus-gestaltung zeigt.

Ein Nachdenken über die Be-deutung der Dinge und der Erin-nerung für unsere gesellschaftli-che Konstruktion wird erfahrbar – auch im Hinblick auf die Fra-ge, wie Kunst sichtbar wird und wie ernst und unernst sie sich selbst sein darf. Die Vernissage findet am Freitag, 3. Juli, um 18



Auch dieses charmante Wesen ist in der Ausstellung zu sehen.

FOTO: KULTURHALLE

Uhr in der Kulturhalle Tübingen, Nonnengasse 19, statt. Der Ein-tritt ist frei. Dagmar Waizeneg-ger, Leiterin des Fachbereichs Kunst und Kultur, begrüßt die Gäste. Im Anschluss führt Oliver Moumouris im Gespräch mit den Künstlerinnen in die Ausstellung ein. Die Schau ist bis 2. August 2026 in der Kulturhalle zu sehen. Am Dienstag und Freitag 15 bis 19 Uhr, Samstag 11 bis 15 Uhr. Zudem findet am Samstag, 4. Juli und 1. August, um jeweils 13 Uhr eine Teezeremonie mit den Künstle-rinnen statt.

Peter Ertle

Doppelkonzert in der Shedhalle

Tübingen. Ein Doppelkonzert gibt es am Samstag, 4. Juli, in der Shed-halle: Es performen Razmotchiki Katushek und Iva Nova. Einlass ist ab 20 Uhr, richtig los geht es um 21 Uhr. Der Eintritt erfolgt gegen Spende. Es lädt ein die Plattform „No Budget“.

Die Musik **Razmotchiki Katus-heks** entstand durch das Duo Je-katerina Fjodorowa und Remko Muermans – mittlerweile ist es ein Soloprojekt. Extravagant und wild, eine Mischung aus postin-dustriellen, rauen EBM-Elektro-diensten“ recht einseitig eine Hor-montherapie. Kino Museum. Frei-tag, 3. Juli, 18 Uhr.

kraftvollen Rockband. „Das macht jedes Live-Konzert Razmotchi-ki Katusheks zum ultimativen Er-lebnis“, schreiben die Veranstal-ter vorab. „Yekaterina Fyodorovas Schlagzeug ist ein ganzes Orches-ter aus Federn, Rohren und ver-schiedenen Metallgegenständen, das antreibt, mitreißt und ge-legentlich umreißt!“

Iva Nova lassen sich von sla-wischer Volksmusik inspirieren, verleihen ihrer Musik aber auch eine ganz persönliche Note. „Eine ziemlich wilde, um genau zu sein. Erwartet keine traditionelle rus-sische Volksmusik.“ Und wenn die Akkordeonspielerin ihr Inst-

rument in die Hand nimmt, „lässt sie einen von der russischen Seele träumen“. Und weiter: „Doch so-bald Iva Nova Orgel, Effekte und Hall einsetzen, katapultieren sie einen direkt zurück in die Groß-stadt und ihr pulsierendes Stadt-leben.“ Die Band wurde 2002 in St. Petersburg gegründet und tourte 2004 nach der Veröffent-lichung ihres Debütalbums erst-mals durch Westeuropa. Seitdem sind sie unermüdlich auf Tour und spielen in zahlreichen Clubs und auf Festivals in vielen Ländern.

Die Plattform „**No Budget**“ ist ein unabhängiges, unkommerziel-es Kulturkollektiv aus Tübingen.

Neue Kunstgalerie in der Südstadt

Tübingen. Krishna-Sara Helmle eröffnet am Samstag, 4. Juli, ihre Kunstgalerie Arteria in der Süd-stadt mit Bildern von Thomas Mautner-Hipp, einem Künstler aus der Region (Lichtenstein-Un-terhausen), der zeitweise in Itali-en lebt und arbeitet. Er malt ab-strakte und expressive Bilder in Acryl. Vernissage ist um 10 Uhr in der Christophstraße 16. Das Trio Bergkamel untermalt die Er-öffnung musikalisch. Die Ausstel-lung wird bis zum 31. Juli zu se-hen sein.

Entgrenzte Anatomie Tübingen. Eine Führung mit dem Titel „Entgrenzte Anatomie“ gibt es am Freitag, 3. Juli, in der Al-ten Anatomie in Tübingen (Ös-terbergstraße 3). Beginn ist um 15 Uhr. Eintritt und Führung sind kostenlos.

Swing und Kabarett Tübingen. In Jacques’ Weindpot (Schweickhardtstr. 5) gibt es am Samstag, 4. Juli, Kultur. Zu Wein präsentieren Sophia Brickwell und Klaus Hügl am Klavier ab 19 Uhr amerikanischen Swing und Perlen des Berliner Kabarettts der 1920er Jahre. Einlass ab 18.30 Uhr, Reservierung: (07071) 3 84 51, tue-bingen@jacques.de.